

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Familie Mellenberg

Schneider, Samuel Salomo

Halle, 1799

VD18 9084100X

Siebentes Kapitel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-213435

Siebentes Kapitel.

Glücklich war Wahlmann seinen Feinden entgangen. Nur anderthalb Meilen lag das kleine Städtchen entfernt, das auf fremdem Gebiete war. Hier war ein biederer Prediger, dem er seinen Freund anvertraute. Der Geistliche hatte vor Zeiten seinen Bruder als Hofmeister geführt, und jetzt lebte er froh seine Tage, so glücklich als sich's nur hier auf dieser Erde leben läßt, im Zirkel seiner Familie. Wie der Major mit seinem Freunde durch die Straße ritt, sah gerade Pastor Fuchs zum Fenster hinaus. Kaum merkte er, daß es sein lieber Major wäre, so lief er herunter, und bewillkommte die Fremden im Hause.

«Ey, ey! wie komm' ich denn zu der Ehre, Herr Major! ich dachte, Sie hätten mich alten Mann schon längst vergessen.»

Major. «Hm, Dich vergessen, alter Siebtenkreuzer! Da kennst Du mich schlecht. Ich erinnere mich noch manchmal an die adeln Tage der Jugend, und daß Du siehst, daß ich Dich in Ehren halte; da vertraue ich Dir hier diesen Mann; (auf Wahlmann weisend) loben will ich ihn Dir nicht, nur sagen daß er der Geheimrath von Wieburg ist, und dann weißt Du genug!»

Der

Der alte Pastor war die Freundlichkeit selbst. Eine herzliche Freude war in seinem Betragen sichtbar, das man es merken konnte, der Besuch sey ihm angenehm.

„Karoline! Sophie! und George! Kommt herunter, heute ist für mich ein Festtag! Nun fehlt noch Ihr Herr Bruder, Herr Major, dann wäre die Freude vollkommen, unter einer Woche kommen Sie mir nicht fort.“

Major. Nein, das geht nicht an, so lang kann ich, mein' Seele! nicht bleiben, hab' so lange nicht Urlaub, bleibe ich länger weg; so forschet man nach mir, und kommt unserm guten Freunde auf die Spur. Also heute Abend reise ich fort und damit Basta, bald komme ich aber wieder auf eine längere Zeit.

Während dieses Gespräches war die Familie des Pastors hinzugekommen und neue Bewillkommungen störten das Gespräch. Die gute Alte trippelte ämsig umher, und tadelte ihren Mann einmal übers andre, daß er die Fremden im Hause hätte stehen lassen, und nicht in die Stube genöthigt hatte. Dann fragte sie; was sie zum Frühstück beföhlen und kramte ihre ganze kalte Küche aus, die sie im Hauswesen hatte.

Der Alte lachte.

2ter Band. 2tes St.

©

„Nun was lachst Du denn? — fing sie halb verdüsslich an. — Du denkst wohl, die Herren werden meine Sachen verschmähen? wenn man den ganzen Vormittag so in einem fort reitet, da pocht einem schon der Magen bisweilen, und ein Stückchen Cervelatwurst oder kalten Braten mit einem fetten Butterbrodte, nebst einem Gläschen guten Danziger oder Breslauer behagt einem recht wohl. Der weiphalsche Schinken ist mir nur gerade ausgegangen und ich bekomme ihn erst auf die Woche, sonst präsentirte ich denselben gleichfalls Ihnen.“

Pastor. Weist Du auch, was man sonst im Sprüchwort sagt? Karoline! „Wer viel frägt, giebt nicht gern.“

Karol. Ey, wenn Du das meinst; so will ich gleich alles besorgen. — —

Und hienit lief sie in die Speisekammer, ohne auf den Major zu hören, der ihr zurief, keine Umstände zu machen.

Der Pastor nöthigte hierauf seine Gäste in den Garten, und war hier ganz in seinem Sehn. Er war ein enthusiastischer Blumenfreund, und hielt sich bei jedem einzelnen Beete lange auf, indem er die Schönheiten seiner Blumen alle einzeln erzählte, und dem Major die Geschichten derselben so weitläufig, als möglich, berichtete. Keine schönern Blumen